

## **Die Behandlung des Gesindes:**

Es war gewissermaßen allen Unbilden schutzlos ausgesetzt, die mit der Arbeit verknüpft waren. Wenn es wohl auch nur ein Ausnahmefall war, dass Bauern Gesinde und sogar Kinder in den warmen Backofen sperrten, um auf den Flachs aufzupassen – ein Edikt Friedrich Wilhelm I. rügt dies--, so lässt eine solche Behandlung doch auf eine recht geringe Achtung des Dienstbotenlebens schließen. Mit der Zeit müssen sich die Verhältnisse wohl gebessert haben, wenigstens darf man dies für die Jahre nach der Bauernemanzipation annehmen.

**W. Schwartz** erzählt in den zwanziger und dreißiger Jahren (1800) in Wustermark (bei Nauen) von der Sitte, dass sich am zweiten Weihnachtsfeiertage im Krüge die noch nicht vermieteten Knechte versammelten. Dazu fanden sich die Herrschaften ein, die noch Knechte zu Neujahr gebrauchten. Die unvermieteten Knechte trugen ihre ledernde Peitsche um die Schulter gebunden. Hatten sie eine Herrschaft gefunden, so legten sie die Peitsche ab. Man nannte das den „Knechtemarkt.“

Am Anzugstage tritt der neu Gemietete mit dem Dienstbündsel ( d. h. Dienstbündel) den neuen Dienst an; wenige Tage später, an dem *Koffersonntage*, wird seine übrige Habe von der Herrschaft abgeholt und überführt.